

Tag der Architektur

„Es geht darum, Menschen für Architektur zu begeistern!“

Am Tag der Architektur (TdA) ist gute (Alltags-)Architektur für eine breite Öffentlichkeit erlebbar. Dass mit dem TdA aber auch weitere Ziele und Zielgruppen erreicht werden können, zeigt der Werdegang von Luigi Pennella, geschäftsführender Partner beim Wiesbadener Architekturbüro Zaeske und Partner.

Die Hessen-Redaktion des DAB sprach mit Luigi Pennella und Isabella Göring, Geschäftsführerin der Akademie der AKH und verantwortlich für den TdA in Hessen.

Herr Pennella, wann sind Sie zum ersten Mal mit dem Tag der Architektur in Berührung gekommen?

Pennella: Nach meinem Diplom 2009 habe ich zunächst drei Jahre im Saarland gearbeitet. Ich bin gebürtiger Mainzer, habe auch hier studiert und wollte gern zurück ins Rhein-Main-Gebiet. Vor diesem Hintergrund habe ich den Tag der Architektur gezielt genutzt, um neue Büros kennenzulernen.

Im Vorfeld des TdA 2011 habe ich mich mit dem Programm beschäftigt und ein Projekt hat mich besonders angesprochen. Also habe ich mir am TdA die Jawlensky-Schule in Wiesbaden angeschaut, deren Erweiterung und Sanierung Zaeske und Partner betreut hatten. Die Architektur-Sprache hat mir unheimlich gut gefallen. Ich habe mich dann intensiver mit dem Büro beschäftigt und auch weitere Projekte angeschaut. Den positiven Eindruck hat die Führung beim TdA weiter verstärkt. Das war mein erster persönlicher Kontakt mit dem Büro.

Wie hat sich dieser erste Kontakt für Sie persönlich weiterentwickelt?

Pennella: Das ausgewählte Projekt hat mich so sehr beeindruckt, dass ich wusste, dass ich in diesem Büro arbeiten wollte. Als 2012 eine Projektleiter-Stelle ausgeschrieben wurde, habe ich mich beworben und es hat geklappt!

Ich bin dann in meiner neuen Stelle gleich bei der Planung eines Autohauses in Gießen eingestiegen und habe das Projekt mit einem der Partner federführend geleitet. Das war eine tolle Chance für mich. Aus einem Projekt wurden zwei, dann habe ich drei übernommen und so wurde ich immer stärker eingebunden und gefordert. Mir hat es Spaß ge-

nommen. Das Ganze fing 2014 mit einer Machbarkeitsstudie an und wurde dann 2018 fertiggestellt.

Wir hatten bei der TdA-Präsentation übrigens die Idee, das Angebot für die Besucher zu erweitern und haben einen architektonischen Stadt-Spaziergang durch die Fußgängerzone Wiesbaden angeboten. Es ging uns



Die DAB-Hessen-Redaktion im Gespräch mit Isabella Göring und Luigi Pennella.

macht, die Verantwortung für Projekte zu übernehmen. Im nächsten Schritt war ich als Teamleiter auch für Mitarbeiter verantwortlich und seit letztem Jahr bin ich nun gemeinsam mit meinen Kollegen Jeremy Würtz und Sven Burghardt geschäftsführender Partner von Zaeske und Partner.

Welches war Ihr erstes Projekt, das beim TdA mit am Start war?

Pennella: Mein erstes „eigenes“ TdA-Projekt, das ich von der Pieke auf betreut habe, ist das Projekt Wohn- und Geschäftshaus Kirchgasse 11 - 13 in Wiesbaden. Es wurde 2019 beim TdA ausgewählt und in das Programm aufge-

darum, Laien für Architektur und Stadtplanung zu sensibilisieren. Wir haben diesen Spaziergang auch über unsere Social Media-Kanäle beworben und was mich besonders freut ist, dass dann viele Studierende dabei waren. Gerade für den Architektur-Nachwuchs ist der TdA eine tolle Möglichkeit Neues zu lernen.

Göring: Dieses Angebot ist wirklich beispielhaft. Der TdA ist im Grunde eine Plattform, mit der wir eine große Öffentlichkeit erzeugen. Die Kammer als Veranstalter ermöglicht die Bühne, wir bieten den Rahmen, erstellen das Booklet und Programm, wir begleiten den TdA selbstverständlich auch medial. Aber die eigentlichen Stars sind natürlich die Projekte

und diejenigen, die sie geplant haben. Es ist wichtig, dass die Akteure vor Ort auch selbst die Initiative übernehmen. So bieten zum Beispiel einige Verbände Bus- oder Fahrradtouren zum TdA an. Das sind wichtige zusätzliche Angebote, die den TdA zu einem noch attraktiveren „Gesamt-Paket“ machen!

Was Luigi Pennella beschreibt ist genau die Art von Eigeninitiative, die wir brauchen, um für einzelne ausgewählte Projekte, aber natürlich auch für den gesamten Berufsstand zu werben. Wenn Büros für sich selbst Chancen erkennen und den Rahmen des TdA für ihre Aktivitäten nutzen, dann spricht überhaupt nichts dagegen.

Beim TdA geht es zunächst darum, die interessierte Öffentlichkeit und potenzielle Bauherren zu informieren. Wie schätzen Sie dies hinsichtlich neuer Kontakte zu etwaigen Arbeitgebern und auch Arbeitnehmern ein?

Pennella: Ich denke, man sollte das Potenzial mit denkbaren neuen Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen auf keinen Fall unterschätzen. Bei der Präsentation des Projekts in der Kirchgasse 11 - 13 sind zum Beispiel sehr viele Studierende und Berufseinsteiger vorbeigekommen. Für potenzielle Bewerber bietet der TdA die große Chance nicht nur die Projekte kennenzulernen, sondern auch die Verantwortlichen in einer anderen Atmosphäre zu erleben.

Göring: Fakt ist, dass der Arbeitsmarkt zurzeit wie leer gefegt ist und dies wird auch noch eine gewisse Zeit so bleiben. Ich höre von allen Seiten wie schwierig es ist Mitarbeitende zu finden. Und Tatsache ist auch, dass die Besetzung von Stellen nur zu 20 Prozent über klassische Stellenausschreibungen erfolgt. Entscheidend ist der persönliche Kontakt. Und das ist eine schöne Facette des TdA, dass er diesen persönlichen Kontakt ermöglichen kann. Und zwar wechselseitig.

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber müssen zurzeit viel stärker für sich werben, da begehrtes Personal sich häufig die Stellen aussuchen kann. Der Tag der Architektur bietet die Chance sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.

Pennella: Auf jeden Fall, das sehe ich auch so. Bei uns waren beim letzten TdA auch die jungen Bauleiter dabei. Wir haben ihnen ganz

bewusst die Möglichkeit gegeben, ihr Projekt zu präsentieren und die Führungen zu bestreiten. Das zeigt, dass nicht nur die Inhaber im Fokus sind, sondern auch die Projekt- und Bauleiterinnen und -leiter.

Warum ist das Aktionswochenende aus Ihrer Sicht ein wichtiges Angebot?

Pennella: Als Architekten gestalten wir unmittelbar den Raum, in dem wir alle leben. Architektur beeinflusst uns alle und hat daher einen besonderen gesellschaftlichen Stellenwert. Trotzdem halten viele Menschen Architektur nicht für besonders wichtig. Ein Angebot wie der TdA schafft Aufmerksamkeit für unsere Disziplin. Uns begegnen beim TdA viele Menschen, die nur zufällig vor Ort sind, dann aber auf uns zukommen und über Architektur sprechen wollen. So ist der TdA auch eine Gelegenheit Meinungen, Bedürfnisse und Erwartungen außerhalb der sonst eher „branchenintern“ laufenden Diskussion kennenzulernen.

Aus meiner Sicht ist der TdA hervorragend geeignet, um Laien Architektur zu vermitteln. Um auch ein Bewusstsein für die vielen Möglichkeiten, die Architektur bietet, zu schaffen. Laien haben in der Regel keine Vorstellung, was alles machbar ist. Mit dem TdA können wir Einblicke bieten.

Ich finde auch, dass der TdA gerade für Architektur-Studierende ein Muss ist. Sie sind die Zukunft unseres Berufsstands und beim TdA gibt es viel zu sehen und zu lernen. Wir müssten an dem Wochenende noch viel mehr Menschen mobilisieren.

Göring: Hier möchte ich gern an die Büros appellieren auch ihre Kontakte zu nutzen, um den TdA zu bewerben. Es ist so leicht mit den Aktionstagen Öffentlichkeit zu erzeugen, aber ohne die Initiative der teilnehmenden Büros nutzen wir nur einen Teil dessen, was möglich ist.

Sicherlich, eine unmittelbare Beauftragung, womöglich am Tag der Architektur selbst,

wird eher selten passieren, aber mittelbar können Bauherren von morgen gewonnen werden. Das zeigen viele kleine TdA-Erfolgsgeschichten. In jedem Fall ist die große Chance gegeben, Baukultur einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Wir zeigen den Architektur-Laien an diesen beiden Tagen, warum es besser ist mit Architekten zu bauen. Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass das Werk sich nicht von selbst erschließt. Ich habe das schon oft beim TdA erlebt und Sie sicher auch: Laien begegnen den Projekten erstmal skeptisch und diese anfängliche Skepsis verwandelt sich nach der Führung in Verständnis und sogar in Begeisterung.

Wir müssen als Architektinnen und Architekten vermitteln, welches Know-how in den Projekten steckt. Planungsleistungen werden immer komplexer und lassen sich Laien schwer erläutern. Am Projekt selbst gelingt dies, zumindest teilweise, weil man den Entstehungsprozess erklärt. Darin steckt eine große Chance

und der TdA ist ganz wunderbar dafür geeignet, Planungs- und Prozess-Know-how gepaart mit Architektur zu vermitteln.

Ihr Büro hat sich in den vergangenen Jahren regelmäßig am TdA beteiligt, war häufig auch mit zwei Projekten am Start. Was sind die Gründe dafür? Welche Vorteile sehen Sie für Ihr Büro?

Pennella: Unser Büro hat 2019 sein 50-jähriges Firmenjubiläum gefeiert. In dieser Zeit konnten wir viele Projekte in Wiesbaden und Umgebung realisieren. Wir sehen uns als Teil einer regionalen „Architekturszene“ und möchten auch so wahrgenommen werden. Der TdA ist außerdem eine gute Gelegenheit, um mit Kollegen anderer Büros ins Gespräch zu kommen und sich über aktuelle Projekte auszutauschen.

Kurz gesagt ist der TdA eine wichtige Plattform für uns und zwar hinsichtlich ganz unter-



Luigi Pennella

schiedlicher Zielgruppen. Wir sprechen potenzielle Bauherrn und die interessierte Öffentlichkeit an – das zählt auch auf unser Image ein. Wir können unseren jungen Mitarbeitern die Möglichkeit bieten, „ihre“ Projekte zu präsentieren. Wir sehen den TdA als Chance, Laien Architektur und Baukultur zu vermitteln, aber eben auch Architektur-Studenten. Und wir haben ja schon darüber gesprochen, dass der TdA ein guter Weg ist, auch potenzielle Bewerber zu erreichen.

Als Büro haben wir den TdA im Jahr 2016 übrigens für unseren Büroausflug und als Teambuilding-Maßnahme genutzt. Wir haben einen Bus gemietet und waren den ganzen Tag „on tour“. Gemeinsam ging es nach Nordhessen und wir haben unsere Projekte, aber auch die anderer Büros angesehen. Ich finde es wichtig, über die Projekte, die man realisiert hat, auch zu sprechen, nur so lernen wir alle bei jedem Projekt dazu.

Was würden Sie anderen Architekten hinsichtlich des Tags der Architektur raten?

Pennella (lacht): Ich würde den Kollegen raten mitzumachen!

Mitmachen ist der erste Schritt, aber idealerweise bieten die Büros den Besuchern mehr als die reine Führung. Wir überlegen immer einige Wochen vor dem TdA wie wir unser Projekt für Laien spannend präsentieren können. Im innerstädtischen Bereich ist es zum Beispiel hilfreich, Bilder vom Bau des Kellers



Foto: Zeeske und Partner

Die Jawlensky-Schule in Wiesbaden war 2011 beim TdA dabei.

zu zeigen. Vorher-Nachher-Bilder kommen auch immer gut an. Die Besucher sehen am TdA das fertige Projekt, aber interessant ist ja auch was hinter der Hülle steckt.

Bei der Präsentation selbst finde ich es unheimlich wichtig, sich von der reinen Architektur-Sprache zu lösen, es muss für den Laien verständlich sein. Der TdA ist für die Allgemeinheit und kein Fachkongress.

Göring: Das kann ich nur unterstreichen! „Fach-Jargon“ sollte bei den Führungen nicht verwendet werden. Es geht doch darum, Men-

schen für Architektur zu begeistern. Und das können wir erreichen, wenn wir eine „verständliche Sprache“ sprechen und die Komplexität einer Bauaufgabe am besten mit zusätzlichem Bildmaterial erklären. Und vor allem mit Freude und Begeisterung.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die Textfassung des Interviews erstellte Marion Mugarbi. □



TAG DER ARCHITEKTUR 2020

Der TdA findet am 27. und 28. Juni 2020 bereits zum 26. Mal in Hessen statt.

Seien Sie mit Ihren Projekten auch dabei!

Der Bewerbungszeitraum zur Teilnahme am Tag der Architektur 2020 läuft seit Anfang Januar bis zum 14. Februar.

Weitere Informationen erhalten Sie unter

www.akh.de > Baukultur > Tag der Architektur